

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895**

11 (16.3.1895)

# Badische Schulzeitung.

Bereinsblatt

des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Bahl  
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.  
Anzeigen 20 Pf. die dreizehnbaltene Zeile.

Verantwortliche Leitung:  
**J. Goldschmidt,**  
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlags-Buchhandlung  
der Aktiengesellschaft Konordia in Bahl (Baden) zu  
senden, alles übrige an die Zeitung.

Nr. 11.

Samstag, den 16. März.

1895.

**Bestellungen auf die Badische Schulzeitung,  
II. Viertel 1895, wollen spätestens am 30. d.  
M. gemacht werden.** Die Leitung.

## Reformgymnasium

oder

Der gemeinsame Unterbau der höheren Schulen: Gymnasium, Real-  
gymnasium, Oberschule.

Vortrag, gehalten von Dr. Reinhardt, Gymnasiums-Direktor in Frankfurt, am  
6. März im großen Museums-Saal in Karlsruhe. Stenographisch aufgenommen von  
Ch. B. B.

Es ist Ihnen bekannt, daß vor 3 Jahren in Preußen ein heftiger Kampf entbrannt war um die 3- und 2-jährige Militärdienstzeit. Männer, die wir aufs höchste verehren, Gründer unseres Deutschen Reiches, Führer unserer Heere im letzten Kriege, sie traten mit voller Wucht der Persönlichkeit und mit einer Überzeugung, die von Sachkunde begleitet war, dafür ein, daß die 3-jährige Dienstzeit beibehalten werden müsse. Sie erklärten, wenn man davon abgehe, wenn man die 2-jährige Dienstzeit einführen würde, so würde die Grundlage des Heeres erschüttert werden, welches die Selbständigkeit des Staates nach außen vertritt. Sie sprachen die Befürchtung aus, daß das ganze Staatswesen dadurch zu Grunde gehen könne. Ihnen allen ist bekannt, daß das, was befürchtet wurde, eingetreten ist. Wir haben die 2-jährige Dienstzeit seit mehreren Jahren eingeführt, und jedermann ist überzeugt, daß das Heer eben so schlagfertig ist als zuvor. Hat dadurch unsere Meinung vom Urteil, von der Sachkunde, von der Überzeugungstreue jener Männer irgendwie Einbuße erlitten? Wir weisen den Gedanken so entschieden zurück wie den, daß die Männer, welche sie eingeführt haben, das vaterländische Heer hätten schwächen wollen. Die Zeiten ändern sich; was früher richtig, ja notwendig war, wird unter veränderten Zeitverhältnissen hinfällig.

Nun hat es wohl etwas Mißliches, militärische Dinge mit Dingen der Schule in Vergleich zu ziehen. So wenig sich eine Kompanie nach den Grundsätzen leiten ließe, nach denen man eine Klasse führt, so ließe sich auch der militärische Geist unmöglich auf die Schule übertragen ohne großen Schaden. Aber trotzdem haben diese beiden bedeutenden Institutionen unseres Vaterlandes vieles gemeinsam. Auch das Heer ist eine Schule der Erziehung, auch im Heer soll der Geist eingepflanzt werden, der nicht nur ein paar Jahre, sondern auf den größten Teil des Lebens sich ausdehnt: der Geist des Gehorsams, der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe. Was der Soldat während seiner Dienstzeit lernt, diese Geschicklichkeit soll er nicht bloß anwenden so lange er dient, sondern jederzeit, wenn das Vaterland ruft, soll er bereit sein. Trotzdem haben die Leiter unseres

Reiches die Ausbildungszeit, während welcher alle diese Geschicklichkeit eingepflanzt und im Soldaten geweckt werden soll, um ein volles Drittel gekürzt. Es war die Notwendigkeit, die veränderten Zeitverhältnisse, die es verlangten, die Wehrkraft des Reiches auf neuen Grundlagen zu stärken.

Auf dem Gebiete der Schule stehen wir auch vor einer Änderung, die einstweilen versucht wird, und die vielleicht auch hier in dieser Stadt versucht werden wird, die man leicht vergleichen könnte mit dem, was auf dem Gebiete der militärischen Ausbildung geschehen ist. Auch hier treten bedeutende Männer auf, die unsre höchste Verehrung genießen und die größten Verdienste um unser Schulwesen haben, die jetzt ihre Stimme erheben und uns zurufen: „Ihr Neuerer, wenn Ihr den Unterricht in den klassischen Studien beschneidet, so wird man auch viel weniger lernen, und da jetzt schon die klassischen Sprachen ins Gedränge gekommen sind, so wird diese Grundlage der Bildung des Volkes erschüttert, vernichtet werden. Das Erbe unserer Väter steht auf dem Spiel.“ Nun, wenn diese Männer noch stärkere Vorwürfe erheben wollten, wenn sie unsre Sachkunde bestreiten und uns als Abtrünnige bezeichnen würden, so würde nicht um Haaresbreite unsre Achtung gegen sie verringert werden. Ein jeder hat nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, seine Überzeugung zu vertreten und jede Überzeugung zu achten. Mit demselben Recht fordern wir, daß wir unsre Überzeugung aussprechen und vertreten dürfen und den Versuch machen dürfen mit dem, was beabsichtigt wird. Gestatten Sie mir noch eine persönliche Bemerkung: Die hauptsächlichsten Männer, die in Frankfurt die ersten Versuche zu solchen Reformschulen machen, sind fast durchweg Altphilologen, und ich gehöre auch dazu. Wir haben während der Universitätszeit alte Sprachen studiert, wir unterrichten in diesen Fächern, und die Unterrichtsstunden, die wir darin geben, sind uns die liebsten. Wenn wir den Gedanken haben könnten, daß wir die klassische Bildung mit dem, was wir in Frankfurt erstreben, vernichten, so würden wir nicht so sehr dafür eintreten. Es ist unsre Überzeugung, daß auch die humanistische Bildung dadurch erhalten werden kann zum Wohl und zum Heil des Volkes. Es ist mir ein besonderes Anliegen, zu zeigen, worauf sich unsre Überzeugung gründet. Zu dem Zweck muß ich eingehen auf die Schilderung, auf die Darstellung dieser Reformschule, wie sie im Entstehen begriffen ist, und werde sie in Vergleich setzen mit den augenblicklich herrschenden Schulen, dem Gymnasium und Realgymnasium; denn um diese allein handelt es sich.

Wenn jetzt der Knabe vom 6. bis 9. Jahre in der Volksschule unterrichtet worden ist in der Muttersprache, im Lesen, Schreiben und etwas Rechnen gelernt hat, so tritt

er ins Gymnasium oder Realgymnasium ein und ist dort hauptsächlich beschäftigt mit Latein. Dies nimmt von allen Unterrichtsfächern am meisten Zeit in Anspruch; das wird notwendig, weil das Lateinische einen großen Formenreichtum besitzt, und wenn derselbe nicht erfaßt ist, so ist das Lesen der Schriftsteller unmöglich.

Wenn der Knabe vom 9. bis 11. Lebensjahre Latein, daneben die Muttersprache, Erdkunde und Rechnen getrieben hat, so tritt dann schon die Fremdsprache, das Französische, hinzu, und es tritt weiter eine Wissenschaft hinzu, wenn auch zunächst nur schwach, aber sie ist doch vertreten, nämlich die Mathematik, und ferner die Geschichte. Der 11-jährige Knabe arbeitet neben seiner Muttersprache in zwei fremden Sprachen. Im Lateinischen ist er noch nicht so weit, daß er Lektüre treiben könnte. Er hat die Formen noch nirgends fest erfaßt. Trotzdem wird er in zwei Sprachen hineinversetzt, von denen die neue nicht viele Unterrichtsstunden haben kann, weil das Lateinische immer mit großer Gewalt daneben steht. Es bleibt darum bei dieser neuen Sprache auch bei den Anfängen. Schlimmer wird es noch in Untertertia. Hier ist der Schüler gewöhnlich 12 Jahre alt. Da tritt im Gymnasium als dritte Sprache das Griechische hinzu, das über noch größeren Formenreichtum verfügt; Mathematik tritt stärker auf und Arithmetik. Neun obligatorische Unterrichtsgegenstände sind es jetzt, darunter drei fremde Sprachen, in denen der 12-jährige Knabe unterrichtet wird; neun Fächer, die sich nun allerdings nicht mehr vermehren. Sechs Jahre geht nun der Kurs so weiter, ohne daß neue Elemente dazu treten, soweit es nicht fakultative Gegenstände sind. Natürlich kann der 12-jährige Knabe weder das Lateinische noch das Französische recht erfaßt haben.

Im Griechischen sind es hauptsächlich Formen, die er zu lernen hat. So wird der Knabe in 3 fremden Sprachen unterrichtet, und zwar überall in den Anfängen. Sie erweitern sich langsam nach oben. Daß dies ein Gedränge ist, unter dem der Junge leiden muß, läßt sich nicht leugnen. Ich glaube niemand, selbst der begeistertste Anhänger des jetzigen Zustands, wird sagen, daß dies ein idealer Zustand ist, daß man eine solche Art der Einteilung auswählen würde, wenn man frei darüber zu verfügen hätte. Der Grund dieser Zusammenstellung ist lediglich geschichtlich zu erklären.

Gegenüber einer solchen Anordnung wollen die Neuerer versuchen, eine kleine Verschiebung vorzunehmen. Es ist eigentlich recht wenig, was verändert wird. Man könnte die Frage aufwerfen: Ist es gut, den Knaben in einer solchen Anzahl von Sprachen zu unterrichten? Wir lassen sie unerörtert; ebenso die Frage, ob es gut ist, schon mit dem 9. Jahre eine Fremdsprache anzufangen. Der Kurs soll nach wie vor vom 9.—18. Lebensjahre gehen. An Unterrichtsgegenständen soll wie bisher im Gymnasium Latein, Französisch, Griechisch genommen werden. In dieser Beziehung soll nichts geändert werden.

Nur eine kleine Verschiebung wollen wir vornehmen nach einem Grundsatz, den der bedeutende Pädagoge Ratke schon ausgesprochen hat, welcher lautet: Nichts Neues, bevor man das Vorhergehende gründlich in den Anfängen erfaßt hat. Sagen wir also, die erste Sprache, welche der Knabe mit dem 9. Jahre anfängt, soll für 3 Jahre die einzige bleiben, damit er darin zu Hause wird. Sie kann dann auch so gelehrt werden, daß sie nicht so sehr starke Zeit, eine so bedeutende Zahl von Stunden in Anspruch nimmt, so daß die Muttersprache nicht mehr bloß die Hälfte in Anspruch zu nehmen braucht, sondern ihr gleichgestellt werden kann. Wenn dann der Knabe 12 Jahre alt ist und 3 Jahre die fremde Sprache erlernt hat, dann mag eine

neue hinzutreten; denn er hat die vorhergehende in ihren Elementen gründlich erfaßt. Wir fordern für diese neue Sprache 2 Jahre, um ihm die Elemente beizubringen, um das Ziel zu erlangen, daß er die Sprache bescheiden und mit einer gewissen Sicherheit anwenden kann. So gelangen wir bis zum 14. Lebensjahre. Da kann wieder Neues einsetzen, und ich glaube, dagegen wird sich nichts einwenden lassen; es ist zwar immerhin noch viel für den Knaben, aber das Zusammenstopfen von Unterrichtsgegenständen wäre vermieden.

Man könnte sagen, wir wollen mit Latein anfangen, das 3 Jahre treiben, dann 2 Jahre Griechisch dazunehmen und mit dem 14. Lebensjahre das Französische beginnen. Ich will gar nicht auf die Gegengründe eingehen, die man von praktischen Gesichtspunkten vorbringen könnte, sondern lediglich von den pädagogischen und psychologischen Gegengründen sprechen.

Wir sehen, das Kind geht aus von der Anschauung; was es sieht, wird ihm begreiflich; was Sie ihm sinnlich vorführen, kann es verstehen. Es ist dies so einfach, daß man nicht nötig hat, philosophische Erörterungen anzustellen, um den Satz zu verstehen, daß wir aus der Sinnlichkeit mit den Sinnen wahrnehmen, und nur allmählich emporstiegen zu dem, was man abstraktes Denken nennt. Ideen sind uns nicht angeboren, sondern alles, was man Idee, Begriff und Abstraktion nennt, ist lang Gewonnenes durch die Beobachtung der sinnlichen Welt. Jeder Redner, der zu Kindern oder zum Volke spricht, redet in Gleichnissen, und wenn er das nicht thut, so wird er nicht verstanden; er redet, wie man sagt, über die Köpfe der Zuhörer hinweg. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, müssen wir der Jugend, dem kindlichen Alter, die Dinge möglichst von der Anschauung aus nahe bringen. Wir müssen also die Dinge, die durch Anschauung erfaßt werden können, in den Vordergrund rücken.

Das sind die Fächer, die man die realistischen nennt. Das wäre die Muttersprache und, was sich daran anreihen läßt, die Naturkunde und Erdkunde. Denn sie können und müssen von der Anschauung aus gelehrt werden; das wären auch die Geometrie und Planimetrie, die freilich oft recht trocken und abstrakt gelehrt werden, die aber sehr wohl von der Anschauung aus dargestellt werden können. Von den fremden Sprachen müssen es solche sein, bei denen wir von der Anschauung ausgehen können, und zwar von der Anschauung durchs Auge und Ohr; das ist also eine moderne Sprache. Wenn wir den Knaben lehren, brauchen wir zunächst kein Buch; wir lehren ihn die Gegenstände im Zimmer benennen. Ja, warum denn im Lateinischen nicht? Weil das Ziel desselben ein anderes ist; er soll dort bloß Bücher lesen lernen, die in dieser Sprache geschrieben sind. Die neueren Sprachen kann der Lehrer sprechen. Das Lateinische spricht niemand mehr. Er kann sofort lebendige Gespräche machen; er kann die kleinen Interessen, die der Junge hat, ins Gespräch hineinziehen; so kann der Unterricht ein lebendiges Gespräch durchs Auge und durchs Ohr werden. Dann können wir dazu übergehen, nachdem ein großes Material gesammelt ist, ihnen das Gesetzmäßige der Sprache zu zeigen, und sie aus dem Sinnlichen zum Abstrakten hinüber leiten; mit dieser modernen Fremdsprache haben wir außerdem sofort die Möglichkeit der Anwendung, denn was man lernt, kann man gleich anwenden, da gewöhnlich die Mutter oder die Schwester oder der Vater dieselbe auch kennt, während der Vater im Lateinischen nicht mehr so bewandert ist, daß er mit dem Sohne ein lateinisches Gespräch führen könnte. (Fortsetzung.)

Wer glaubt, daß das Hirngespinnste sind, den möchte ich bitten, nach Frankfurt zu kommen und zu sehen. Das Ziel, das gestellt wird, wird erreicht zur großen Freude der Lehrer und der Schüler.

Also wir gehen von der Anschauung aus und beginnen mit dem Französischen für die ersten 3 Jahre. Nun könnte man hier einwerfen, das Lateinische hätte einen Vorzug vor dem Französischen. Das Französische ist aus dem Lateinischen entstanden, also sollte man die erste Sprache, die die ursprüngliche ist, auch zuerst erlernen. Der Schüler sieht dann auch, wie sich dies oder jenes Wort verändert hat. Dem kann ich entgegen halten, daß man vom Französischen zum Lateinischen hinaufsteigen kann, so gut als von da hinab zum Französischen. Wenn jener Grundsatz gelten sollte, dann müßten wir mit dem Griechischen den Anfang machen, denn das Lateinische hat sich nach dem Griechischen gebildet.

Das Französische leistet uns besondere Dienste. Als moderne Sprache teilt es mit der unsern die Einfachheit der Flexion und die Leichtigkeit der Satzbildung; denn die Satzbildung ist nicht so sehr von der unsern verschieden, und was sie verschieden ist, zeichnet sich aus durch Regelmäßigkeit. Als romanische Sprache hat sie denselben Wortvorrat wie das Lateinische. Sie bildet die natürliche Brücke von der Muttersprache zum Lateinischen. Jener Grund, den man für den Anfang mit dem Lateinischen anführt, ist auch nicht bestimmend gewesen, das Lateinische in den Anfang zu setzen, noch auch die übrigen Gründe, die man anführen könnte; sondern man hat die Gründe nachträglich gefunden. Weshalb fangen wir im zarten Alter von 9 Jahren das Lateinische mit unsern kleinen Schülern an? Es ist lediglich geschichtlich zu erklären. Es kommt daher, daß das Gymnasium und Realgymnasium, das sich jenem hat anschließen müssen, sich aus den alten Lateinschulen entwickelt haben. Diese hat das ganze Mittelalter hindurch bestanden; sie ist reformiert worden und dann unverändert geblieben bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts. Diese Lateinschule war nicht eine Schule wie unsere, wo man allgemeine Bildung beibringen wollte, sondern es war eine Fachschule. Darin ist sie vollständig verschieden von unsern jetzigen. Die Devise des alten Frankfurter Gymnasiums heißt: Non scholae, sed vitae, ein Satz, der bereits seit seinem Anfang auf seiner Fahne prangt. Das war damals buchstäblich zu nehmen.

Das Lateinische sollte nämlich fürs Leben gelernt werden, weil das ganze gelehrte Leben seiner Zeit im lateinischen spielte. Jedes Werk wurde lateinisch geschrieben, und auf den Akademien wurde nur lateinisch gesprochen. Deshalb errichteten Städte und Staaten diese Lateinschulen, wo die Knaben bald möglichst das Lateinische so sicher wie die Muttersprache lernen konnten. Sie sollten sich darin gut ausdrücken lernen; darum mußte man der Muttersprache gründlich aus dem Wege gehen. Melancthon sagte einmal: „Der Lehrer soll sich befeihigen, mit den Knaben kein Wort deutsch zu sprechen. Von Quarta an war die deutsche Sprache bei Prügelstrafe verboten; das war notwendig für den Lateinschüler; denn von seiner Latinität hing sein Fortkommen ab. Später, im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde eine kleine Reform vorgenommen. Vom Ende des 17. Jahrhunderts an hat diese Schule unverändert bestanden bis zum Anfang dieses Jahrhunderts. Dann ist eine gründlichere Revolution eingetreten, und unsere modernen Schulen sind entstanden. Es waren bedeutende Männer, die an der Spitze der großen Bewegung standen, Herder an der Spitze. Man hatte damals stark Neigung, das Lateinische recht gründlich zu beschneiden. Johann Stolz hat sogar, ehe er

in seine Stellung in Preußen einrückte, in Weimar den Versuch gemacht, mit dem Griechischen anzufangen, aber diese Neuerung schlug nicht durch. Das Lateinische blieb Hauptsache aus Gewohnheit und dann aus praktischen Gründen. Im Anfang dieses Jahrhunderts hatte das Lateinische eben doch noch eine recht bedeutende Stellung als gelehrte Sprache. Man sprach an den Universitäten lateinisch, und noch sehr viele Werke erschienen in lateinischer Sprache. Man ließ deshalb lateinisch als Anfangssprache, und nahm Realfächer und Griechisch dazu, und daraus ist jenes Gedräng entstanden, das wir in unseren Schulen haben, das aber vorher nicht gewesen war; denn die alten Lateinschulen trieben nur Latein.

Wie sind nun jetzt die Verhältnisse? Ist das Lateinische noch Gelehrtensprache? Welcher Mediziner schreibt noch Latein, welcher Jurist? Keiner, weder bei uns, noch in andern Ländern. Schreiben die Theologen noch lateinisch? Die Philosophen? Nein! Selbst die Männer der neuen Wissenschaft, der Philologie, die im vorigen Jahrhundert entstand, selbst diese Männer, die doch das Latein als Fach treiben, schreiben nicht mehr lateinisch, vielleicht noch kleinere Aufsätze, die aber auch besser in deutscher Sprache abgefaßt würden. (Heiterkeit). Ebenjowenig schreiben die Franzosen, Engländer und die Gelehrten, die am Gelehrtenleben anderer Staaten teilnehmen, lateinisch. Wir müssen Englisch und Französisch können, das ist wichtiger als Lateinisch für diesen Zweck.

Weshalb lehren wir aber doch Lateinisch? Sowie wir in die Vergangenheit zurückgehen, so müssen wir es können, sonst sind wir da ausgeschlossen. Denn die gelehrten Werke bis zu Anfang dieses Jahrhunderts sind alle lateinisch geschrieben. Auch wer als Mediziner Geschichtsstudien treiben will, muß das Lateinische haben, da gerade in diesem Fach selten gute Übersetzungen vorhanden sind. Auch wenn wir ins Altertum zurückgehen wollen, müssen wir das Lateinische haben. Was also das praktische Bedürfnis betrifft, so ist das Lateinische noch ungeheuer wichtig. Es wird aber nur verlangt, um zu lesen und dasselbe zu verstehen, nicht mehr zum Sprechen und zum Schreiben. Das hat in den Schulen sich Geltung verschafft. Erst seit 1891 ist in Preußen der lateinische Aufsatz abgeschafft. Das lateinische Sprechen im Abiturium ist in den preussischen Gymnasien bis 1889 beibehalten worden. Die süddeutschen Staaten sind darin lange vorausgegangen; der lateinische Aufsatz besteht in den süddeutschen Staaten schon lange nicht mehr; er ist endlich in Preußen auch gefallen. Es ist das ein Zeichen, daß das Lehrziel im lateinischen Unterricht ein anderes geworden ist, als es zu Anfang dieses Jahrhunderts war. Das Lehrziel ist jetzt, die lateinischen Bücher verstehen zu können. Die lateinische Grammatik ist im Lauf der Jahrhunderte von tüchtigen Pädagogen so vorzüglich ausgebildet worden, daß ein neuer Zweck daraus erwachsen ist, der nicht beabsichtigt war, nämlich daß das Latein dazu dient, uns überhaupt das System einer Grammatik klar zu machen. Durch diesen theoretischen Unterricht in der Grammatik, durch diese Abstraktion, die wir aus der toten Sprache herausziehen können, haben wir ein bedeutendes Mittel für die abstrakt begriffliche Bildung erhalten. Beim 9- und 10jährigen Buben läßt sich aber damit nichts wollen. Alles was wir durch den Lateinunterricht erlangen wollen, kommt erst in den obern Klassen zur Geltung. Es ist wunderbar, wie unsere Pädagogen den Lateinunterricht ausgebildet haben, was sie aus der lateinischen Sprache gemacht haben als Mittel allgemeiner Bildung; aber unnatürlich ist und bleibt es, wie man den lateinischen Unterricht jetzt betreibt. Wann kann der Schüler lateinische Autoren zu lesen anfangen? Vielleicht

mit dem 13., 14. Jahre. Hat er da die geistige Reife, um Schriftsteller zu lesen, die uns aus ganz vergangenen Zeiten über Dinge des Staates berichten, zu deren Verständnis die geschichtliche Abstraktion gehört? Wir haben vorhin ausgesprochen, daß, wenn man etwas lehrt, so muß man dem Lehrling bald zeigen, wozu er das lernt; man muß den Anfang nicht zu weit abrücken vom ersten Ziel; man darf den Schüler nicht ins Blaue hineingehen lassen. Also sollen wir das Latein erst dann in Angriff nehmen, wenn wir mit unserer Vorbereitung am Ziel sind.

Der Sextaner, Quintaner lernt Formen, dem Quartaner setzt man den Cornelius Nepos vor, aber nur aus Not; denn erstens kann der Schüler dieses Latein nicht so schreiben, zweitens ist Nepos ein Geschichtsfälscher. Man kann jedoch den Quartaner damit beschäftigen, aber ein Lesen ist es nicht. In Quarta kann der Schüler kaum lesen. 3 Jahre hat der Lehrer gearbeitet und den Schüler vorbereitet, Stoffe zu präparieren, um den Jungen soweit zu bringen, einen Schriftsteller ordentlich zu lesen. Ich meine, es ist besser, mit dieser Sprache in einer solchen Zeit anzufangen, wo man auch fest aufs Ziel losgehen kann, wo der Schüler schon nach einem halben Jahre merkt, warum man diese Vorbereitungen getroffen hat. So liegen die Verhältnisse im Gymnasium.

Im Realgymnasium ist die Sache noch merkwürdiger. Das Realgymnasium hätte nicht Latein mit dem 9. Jahre begonnen, wenn es nicht dazu gezwungen worden wäre durch das Gymnasium. Im R.-G. treibt man Latein in 9 Stunden wöchentlich in Sexta und Quinta. Dann sinkt die Unterrichtszeit so, daß, wo die Vorbereitungen zum Ziele zu bringen wären, es nur noch 3 Stunden sind.\*) Da reicht die Zeit dann nicht aus, um das Ziel zu fassen.

Ich wende mich zum Griechischen. Die Schriftsteller, wegen deren man Griechisch treibt, das sind nur solche, für die der Verstand der Schüler erst in Prima gereift ist. Es sind dies Homer, Sophokles, Platon, Demosthenes. Unsere Schüler lernen aber vorher 4 Jahre Griechisch. Die Formenlehre kann nicht schnell erlernt werden, weil noch 2 Sprachen neben dem Griechischen betrieben werden. Langsam werden also die Formen beigebracht, und der einzige Schriftsteller, der während dieser Zeit gelesen werden kann, ist Xenophon. Der war ein sehr wackerer Mann, und seine Beschreibung des Feldzuges der 10000 ist so interessant und soviel wert, als es etwa die Bücher sind, die von afrikanischen Forschungsreisenden geschrieben sind. Um des Xenophon willen werden wir nicht Griechisch lernen, sondern der Geisteshelden wegen, und das ist erst in Prima möglich. Wenn wir 2 Jahre für diese Vorbereitung ansetzen und den Schüler mit größeren Schriftstellern beschäftigen, so haben wir ihn vorbereitet, wenn er an die eigentliche Aufgabe herankommt.

(Schluß folgt.)

### Der Einjährig-Freiwilligendienst der Volksschullehrer.

Im Reichstag ist am Donnerstag eine für die Volksschule bedeutungsvolle Entscheidung getroffen worden. Der Titel 18 des Kapitels 24 im Reichshaushaltsetat fordert Zuschüsse für die zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht eingestellten Volksschullehrer. An diesen Titel hatte sich bereits in der Budgetkommission eine längere Beratung geknüpft, die mit dem Beschluß endete, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst in sich schließen sollte.

Am Donnerstag den 7. März ist derselbe Gegenstand im Plenum zur Erörterung gekommen. Vom Abgeordneten Weiß war ein Antrag eingegangen, zusätzlich zum Kommissionsbeschluß zu erklären, daß durch die in Aussicht stehende Einführung des Einjährigendienstes der Volks-

\*) Im badischen Realgymnasium ist die Stundenzahl für Latein von unten nach oben anders: 9, 9, 8, 6, 6, 5, 5, 4. D. L.

schullehrer und Kandidaten des Volksschulamts diesen die Berechtigung zur Ableistung des Militärdienstes als Einjährig-Freiwilligen nicht entzogen wird. Dieser Antrag wurde allerdings im Laufe der Diskussion wieder zurückgezogen, und so war schließlich der Gegenstand der Beschlussfassung wieder die obige Resolution, welche die Budgetkommission beantragt hatte. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf: Referent v. **Podbielski** berichtet über die Verhandlungen der Kommission und empfiehlt deren Antrag.

Abg. **Weiß** (Fr. Vp.) führt aus, daß die vorjährige Erklärung des Kriegsministers so entgegenkommend gelautet habe, daß alle Lehrervereine sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben. Die größte Kundgebung in dieser Sache habe wohl der Lehretag in Stuttgart gemacht. Es wird nun behauptet, daß die Vorbildung der Lehrer nicht derjenigen der Einjährig-Freiwilligen entspreche, namentlich soll es an Sprachstudium fehlen. Aber in den Seminaren werden Latein und neuere Sprachen wenigstens fakultativ gelehrt. Die Vorbildung der Lehrer dauert länger als die Vorbildung der Einjährig-Freiwilligen, sie wird also wohl mindestens eben so gut sein. In früherer Zeit hat die Berechtigung für die Lehrer zum einjährig-freiwilligen Dienst in Preußen schon bestanden. Redner verweist auf die Verordnungen von 1827, 1829, 1837 und 1858. In Bayern seien die Seminare berechtigt, den Berechtigungs-Schein auszustellen; aber die Schüler der Seminare wußten bisher davon nichts, und daher kommt es, daß von dieser Berechtigung ein so geringer Gebrauch gemacht worden ist. Außerdem handelte es sich früher um die Wahl zwischen einer zehnwöchentlichen und einer einjährigen Dienstzeit. Da wurde die erstere vorgezogen. Wenn es sich aber darum handelt, ob einjährige Dienstzeit in der Kaserne oder einjährige Dienstzeit als Freiwilliger, dann werden die Lehrer bei der Wahl nicht zweifelhaft sein. Aber die wirtschaftliche Lage der Lehrer muß auch ins Auge gefaßt werden, die Lehrergehälter seien sehr niedrig.

Staatssekretär v. **Boetticher**: Das Wohlwollen, das den Kriegsminister zu seiner vorjährigen Erklärung bestimmt hat, hat ihn auch dazu bestimmt, im preussischen Staatsministerium die Frage aufzuwerfen, ob den Volksschullehrern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gewährt werden kann. Die Frage wird gegenwärtig in Erwägung gezogen, und ich glaube, daß es dahin kommen kann, daß den Wünschen des Vorredners nachgegeben wird. Formell ist die Resolution des Vorredners nicht unbedenklich, denn sie fordert, daß der Reichstag sich dahin aussprechen soll, daß die Vorbildung der Volksschullehrer gleichwertig ist der Vorbildung, welche für den einjährigen Dienst verlangt wird. Der Reichskanzler hat aber zu bestimmen, welche Schulen berechtigt sind, das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst auszustellen. Einer solchen Bestimmung geht immer eine Prüfung der Anstalten durch die Reichsschulkommission voraus und diese müßte doch auch hier vorgenommen werden. Die zweite Resolution halte ich für durchaus entbehrlich, denn was sie besagt, ist selbstverständlich. Wer einmal im Besitz der Berechtigung ist, dem kann sie nicht entzogen werden, wenn der Dienst der Volksschullehrer von sechs Wochen auf ein Jahr verlängert wird.

Abg. **Röhrde** (wild) stimmt mit dem Abg. Weiß vollständig überein; es müsse klar gestellt werden, daß die Volksschullehrer berechtigt sein sollen zum einjährig-freiwilligen Dienst, auch wenn die einjährige Dienstzeit für sie generell eingeführt wird. Die Volksschullehrer wünschen dadurch ihren Stand gehoben zu sehen.

Abg. **Lieber** (Centr.): Der Reichstag muß in dieser Sache einen Beschluß fassen, um endlich einmal die Sache an den Bundesrat zu bringen; denn sonst könnte der Bundesrat denken, daß wir der Güte der Sache nicht vertrauen und dieselbe nicht weiter verfolgen wollen. Es muß auch noch die Frage erwogen werden, ob nicht denjenigen, welche statt zehn Wochen ein volles Jahr dienen sollen, ein Äquivalent für die verlängerte Dienstzeit gewährt werden muß. Aber dafür würden die einzelstaatlichen Unterrichtsverwaltungen auskommen müssen, um den Zufluß zum Lehrerdienste nicht wesentlich beeinträchtigen zu lassen. Der Resolution der Kommission werden wir zustimmen. Nach der Erklärung des Staatssekretärs v. Boetticher ist der zweite Teil der Resolution des Abg. Weiß überflüssig.

Abg. **Vasermann** (nationallib.) aus Mannheim: Die Bestrebungen der Volksschullehrer, aus ihrem Ausnahmezustand herauszukommen, datieren schon aus älterer Zeit und werden wohl nicht eher aufhören, als bis die Wünsche erfüllt sind. Vonseiten der Militärverwaltung kann die Forderung der Lehrer ruhig erfüllt werden.

Abg. v. **Kardorff**: Ich habe in der Kommission für die Resolution gestimmt. Daß die Lehrer nach Absolvierung des Seminars das Recht zum einjährigen Dienst haben, ist eine gerechte Forderung. Die Einzelstaaten müßten für die Lehrer Fürsorge treffen, die nicht das Geld haben, um einjährigfreiwillig zu dienen.

Abg. **Pachnide** (Fr. Vg.): Die Resolution Weiß besteht nicht mehr, sie ist mit Rücksicht auf die Erklärung des Staatssekretärs von Boetticher zurückgezogen worden. Wenn der Reichstag der Meinung ist, daß die Absolvierung des Seminars die Vorbildung für den einjährigen Dienst bietet, dann kann und soll er diese Meinung auch

aussprechen. Wenn in einigen Einzelstaaten die Seminare vielleicht noch nicht ausreichend sind, so wird dieser Beschluß ein Antrieb zur Verbesserung der Seminare und überhaupt zur Hebung des Bildungsstandes der Lehrer sein.

Staatssekretär v. Voettiger: Wenn der Reichstag die Resolution annimmt, so ist damit ausgesprochen, daß der Reichstag die Seminarbildung für gleichwertig hält mit der jetzt für den einjährigen Dienst geforderten Bildung. Die Wehrordnung legt die Entscheidung in die Hand des Reichskanzlers, der auf Grund des Gutachtens der Reichsschulkommission entscheidet. Ohne ein solches Gutachten kann ich amtlich mich nicht äußern. Wenn die Resolution nur ein Wunsch sein soll, so will ich dagegen nichts mehr einwenden. Nehmen Sie die Resolution an, die ja, wie jede Resolution, nicht weh thut. (Weiterf.)

Abg. Werner (Antisemit): Die Erzieher der Jugend müssen eine achtunggebietende Stellung einnehmen; deshalb bitte ich, die Resolution der Kommission anzunehmen.

Abg. Debel (Soz.): Wir haben bereits voriges Jahr uns prinzipiell gegen die Anträge erklärt, wie sie heute vorliegen, und thun das heute wieder. Würde der Antrag gestellt sein, überhaupt die Militärdienstpflicht auf ein Jahr herabzusetzen, mit Vergnügen würden wir ihm zustimmen. Aber was hier die Lehrer für sich verlangen, können auch alle übrigen Klassen der Gesellschaft für sich als Borrecht fordern, und da würde jeder Begriff von Recht und Gerechtigkeit im Staate verloren gehen. Herr v. Kardorff fordert noch mehr; da wir Gerechtigkeit und Gleichheit für alle ohne Unterschied des Standes und der Klasse fordern, lehnen wir auch dieses Verlangen ab.

Abg. v. Leipziger (sonj.): Die Konserwativen stimmen für die Resolution der Kommission, nachdem die Resolution Weiß zurückgezogen ist, und unterstützen auch die Anregung des Abg. v. Kardorff.

Abg. Müller-Sagan (Fr. Bp.): Wie kommt es, daß die Reichsschulkommission mit der Frage, um die es sich hier handelt, noch niemals befaßt worden ist? Oder hat sie die Frage etwa einmal im Laufe der Zeit verneint? Ein neues Privileg soll nicht geschaffen werden, sondern es wird nur ein bestehendes Privileg erweitert und auf möglichst große Kreise ausgedehnt.

Der Titel wird bewilligt. Der Antrag der Kommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

## Verschiedenes.

Karlsruhe. Am letzten Sonntag war hier „Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens“. Dabei wurde ein „Programm“ aufgestellt, das über die Schule folgende Stelle enthält:

„Das größte Gewicht legen wir auf die Erhaltung des jetzigen Charakters unserer Volksschulen. Nachdem in Preußen der Versuch gemacht ist, eine streng konfessionelle Schule in Unterordnung unter die kirchlichen Autoritäten herzustellen, läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß derartige Bestrebungen auch in anderen Ländern, namentlich aber bei uns, hervortreten werden. Diese Bestrebungen werden wir mit der größten Entschiedenheit bekämpfen. Die Aufrechterhaltung der konfessionell gemischten Schulen unter der ausschließlichen Leitung des Staates halten wir für eine unserer wichtigsten und bedeutendsten politischen Aufgaben.“

Diese Entschiedenheit in Verteidigung der gemischten Schule wollen wir mit Dank verzeichnen. Dazu wird berichtet: Bei Besprechung des Abfages, betreffend die Gehaltsordnung, wird von verschiedenen Seiten betont, daß die Lehrerschaft in keinem deutschen Staat so günstig gestellt sei wie in Baden.\*) Regungen, die sich heute wieder unter der Lehrerschaft zeigten, möge man erst sich unter den Lehrern selbst klären lassen. Würden sich dann die Lehrerkreise zu einem gemeinsamen Vorgehen beim Landtag einigen, so würde man ebenfalls gern hierzu Stellung nehmen.

Weiter sagt das Programm:

„Unter unserer wesentlichen Mitwirkung ist in der letzten Session des Landtages eine Revision der Gehaltsordnung und des Gehaltstarifs zustande gekommen, welche eine erhebliche Verbesserung der Besoldungsverhältnisse für die Beamten, namentlich für die mittleren und niederen Beamten bewirkt hat. Wir sprechen unsere Befriedigung über diese Maßregel aus und sind der Meinung, daß dadurch die berechtigten Ansprüche der Beamten eine angemessene Berücksichtigung gefunden haben.“

Das glauben wir auch und erwarten deswegen die gleiche Revision unserer Gehaltsordnung und des Gehaltstarifs. Wir werden bei den Wahlen im Herbst für niemand einstecken, der nicht ausdrücklich auch für uns einstecken will. Das ist unsere Lösung!

Karlsruhe. Das „Verordnungsblatt II“ ist am 14. März ausgegeben worden. Die Vorschriften über Aufnahme in das Landesbad

werden bekannt gegeben. Hauptlehrer Röttlinger an der Präparandenkurse in Tauberbischofsheim wird Reallehrer. „Erste Lehrer“ werden die Hauptlehrer: Mehlner in Rültsheim, Ruy in Dintenheim, Dennig in Riefen und Heimbürger in Konnenweiler. 54 Stellen werden neu besetzt, 10 zur Bewerbung ausgeschrieben. Unter Anerkennung treten in den Ruhestand die Hauptlehrer: Blum in Pforzheim, Riefer in Königshausen, Mauderer in Lahr, Rister in Sippingen, Jähringer in Schweighausen und Schmidt in Dinglingen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Karlsruhe. Die Verlagsbuchhandlung des „Sinkenden Boten“, Moritz Schauenburg in Lahr, hat für die beste Volkserzählung im Umfang von 6–9 Kalenderseiten (7 bis 10 000 Worte), die ihr bis zum 1. Oktober 1895 eingeleitet wird, einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Preisrichter sind neben den Vertretern des Verlags und der Redaktion, Dr. Moritz Schauenburg und Albert Guth, die Herren Adolf Bartels, Redakteur der „Didaskalia“ in Frankfurt a. M., Schriftsteller Hermann Heiberg in Schleswig, Professor Dr. Ed. Heyd in Heidelberg, Hofrat Maximilian Schmidt in München und Oberschulrat Dr. Wehgoldt in Karlsruhe. Die Einreichung hat auf die bei Preisauschreiben übliche Weise (Motto, verschlossenes Kouvert mit Adresse) zu geschehen. Die Entscheidung erfolgt am 1. Januar 1896.

Vom Wartberg. Im „Pforzheimer Anzeiger“ ist folgende Anzeige zu lesen:

### Erzingen.

„Sämtliche katholischen Einwohner von Erzingen und Bilsingen werden behufs Stellungnahme gegen den lateinischen Kirchengesang auf Sonntag, den 10. März in das Gasthaus „zum Engel“ in Erzingen eingeladen.“

Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß man nur in der Sprache beten und singen soll, die man auch versteht: in der Muttersprache.

„Überall weht Gotteshauch,  
Heilig ist wohl mancher Brauch;  
Aber soll ich beten, danken,  
Geb' ich meine Liebe tunb,  
Reine seligsten Gedanken,  
Sprech ich wie der Mutter Mund.“

v. Schrif.

## Zu den Uebergangsbestimmungen.

1. Einsender dieser Zeilen war 10 $\frac{1}{2}$  Jahre Unterlehrer und ist seit 25. Juli 1875 als Hauptlehrer angestellt, zählt also bis 25. Juli d. Js. 20 etatmäßige Dienstjahre und bezieht bisher 1300 M.; nun endlich auf 1. April d. J. 1400 M. Der Höchstgehalt wird wohl über den Sternen zu vereinnahmen sein. 30 Jahre stramm gearbeitet und diese Bitte!

2. Einsender dieses hat bis 17. August l. Js. 20 definitive Dienstjahre. Sein Gehalt beträgt seit 1. Mai 1892 1360 M., der vom 1. April l. Js. auf 1460 M. steigt. Da er aber schon bald 2 Jahre 1700 M. beziehen sollte, so spürt er, wie wohlthuend die Uebergangsbestimmungen auf ihn einwirken, aber nicht im Geldbeutel, denn dort fehlen ihm jedes Jahr mindestens 240 M.

3. Einsender dieses war 13 $\frac{1}{2}$  Jahre lang Unterlehrer und ist seit Spätjahr 1867 als Hauptlehrer angestellt, zählt also 27 $\frac{1}{2}$  etatmäßige Dienstjahre bis nächste Ostern, bezieht aber statt 1900 M. seit Ostern 1894 einen Gehalt von 1610 M., demnach ein jährliches Weniger von etwa 300 M. Den Höchstgehalt mit 2000 M. würde ich in meinem 72. Lebensjahr erreichen, mit welchem Jahr ich zugleich 52 Dienstjahre aufweisen kann.

4. Einsender dieses war 11 Jahre lang unständiger Lehrer und ist seit April 1874 als Hauptlehrer angestellt, zählt also höchstens 21 etatmäßige Dienstjahre, bezieht aber statt 1700 M. bisher nur 1400 M. Den Höchstgehalt würde ich erreichen mit 36 etatmäßigen Dienstjahren in einem Alter von 66 Jahren.

Umerkung. Wir bitten die verehrlichen Kollegen um weitere Mitteilungen. Dazu wollen wir bemerken, daß nicht alle Einsendungen, sondern nur ein Teil derselben hier veröffentlicht wird. Um aber viel und zuverlässiges Material zu einer Vorstellung an Regierung und Volksvertretung zu haben, ist es notwendig, daß sich alle regen, denen die Uebergangsbestimmungen so schwer mitspielen. Wir sehen also weiteren Einsendungen bald entgegen.

## Heinrich Unangst †.

Wenige Monate sind dahin, seit an dieser Stelle ehrend und liebend des frühgeschiedenen Kollegen und Freundes Egel gedacht wurde, und schon wieder wölbt sich ein frischer Grabhügel über den irdischen Überresten eines lieben Mitarbeiters, des Hauptlehrers Heinrich Unangst. Nach kurzem Krankenlager entriß ihn am 16. v. M. unerwartet im Alter von fast 59 Jahren der schwarze Fürst der Schatten seiner bestürzten Familie, seinen zahlreichen Kollegen und Freunden und während der tosenden Unbill eines harten und unerbittlichen Winters haben wir ihn im

\*) Wir vergleichen uns nur mit andern Beamten unserer Landes. Da fällt dann der Berg leicht gerade umgekehrt aus. D. L.

stillen Cypressenhain jenseits des Neckars zur letzten Ruhe hinabgesenkt.

Unangst waltete nahezu 40 Jahre des pädagogischen Amtes, darunter 31 Jahre an der hiesigen Volksschule, wobei er sich nicht nur durch unentwegte Pflichttreue und grosse Gewissenhaftigkeit auszeichnete, sondern auch als humaner, liebevoller Erzieher stets die Herzen der ihm anvertrauten Kinder zu gewinnen wusste. Auch an mehreren hiesigen Privatlehranstalten war er lange Jahre thätig und sah namentlich seine Bemühungen als erfahrener Gesangslehrer stets mit den schönsten Erfolgen gekrönt.

Sein ruhiges, schlichtes Wesen, sein gerader Sinn und biederer Charakter haben ihm im Verein mit einer ausgesprochenen, durch die Gabe der edlen Sangeskunst erhöhten geselligen Veranlagung nicht nur unter seinen Kollegen, sondern auch in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft zahlreiche Freunde erworben, welche ihm neben der grossen Zahl seiner Schülerinnen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren werden.

Die äussere Lebenslage des Entschlafenen zeigte, da demselben die Güter der Erde nicht versagt waren, fast nur des Glückes Sonnenschein. Wie eines geordneten, glücklichen Familienlebens, so erfreute er sich bei sehr rüstiger Konstitution bis ins letztverflossene Jahr einer ungetrübten Gesundheit. Ein vor Jahresfrist aufgetretenes Fussleiden erneuerte sich aber auch in diesem Jahre und entartete als Folgezustand der Zuckerharnruhr in einer Weise, welche einen unerwarteten aber sanften Tod des Leidenden herbeiführte. Unangst hinterlässt eine Witwe und eine erwachsene Tochter, die obwohl in sehr geordneten Verhältnissen, schmerzgebeugt den Verlust des liebenden, ja allezeit zärtlich besorgten Gatten und Vaters beweinen. Im kommenden April beabsichtigte er, Geburtstag, silberne Hochzeit, 40jähriges Amtsjubiläum und ein frohes Familienereignis an einem Tage zu feiern — doch es hat nicht sollen sein. Möge seinen Hinterbliebenen die Vorsehung Trost gewähren und dem Entschlafenen die Erde leicht sein.

Mannheim.

H.

### Karl Wiehl †

Infolge eines schrecklichen Unglücksfalles ist am 8. v. M. der vielen Kollegen wohlbekannt Oberlehrer Karl Wiehl in München (ein badisches Landekind) fast plötzlich gestorben. Einem Ausschnitte aus einer Münchener Zeitung entnehme ich über die Ursache seines so überraschenden Hinscheidens folgendes: »Nach der vom Privatdozenten Dr. Dürk und Herrn Hofrat Dr. Stieler vorgenommenen Sektion ist die Todesursache ein Sturz auf einen Gegenstand, der die Augenhöhle nächst dem Nasenbein durchbohrte und durch die linke Hirnschale in das Gehirn eindrang, so dass durch Bluterguss in's Gehirn der Tod eintrat. Bei Besichtigung der Unglücksstätte im Turnsaale fand man einen Kleiderhaken mit geronnenem Blute bedekt, und von diesem ging an der Wand eine Blutrinne zum Boden. Unter diesem Haken an der Wand steht der Barren, in welchem der Verunglückte gefunden wurde. Da Herr Wiehl nachmittags bei Rückkehr von einer Beerdigung zu Kollegen äusserte, er habe starken Frost, wird vermutet, dass er, um sich rascher zu erwärmen, einige Übungen am Barren machen wollte und dabei das Unglück geschah. Warum der sonst so vorsichtige Mann diesmal den Barren, wie es doch immer zu geschehen pflegt, nicht von der Wand wegschob, ist eben das, was wir Menschen Verhängnis nennen.«

Wiehl wurde 1839 in Hintschingen Amt Engen geboren. Von 1858—60 erhielt er seine Ausbildung im Seminar zu Meersburg und fand dann Verwendung als unständiger Lehrer an den Volksschulen in Merdingen, Emdingen, Meersburg (Seminarschule) und Freiburg und an der höhern Bürgerschule in Baden. Von dort wurde er im Jahre 1872 als Oberlehrer (Rektor) nach München zuerst an die Ludwigs- und am Ende desselben Jahres an die St. Anna-Schule berufen, an der er bis zu seinem Tode segensreich wirkte. Eine trauernde Witwe, ein Sohn und eine Tochter beweinen den geliebten Toten.

Wiehl war ein hervorragend begabter Mann, ein ausgezeichnete Lehrer, ein Schulvorsteher, der mit sicherem Takte immer das richtige zu treffen verstand, ein guter, besorgter Gatte und Vater, ein liebevoller, treuer Freund, ein ernster, fester, rechtschaffener Charakter. Welch hohe Achtung und Wertschätzung er sich in allen Kreisen erfreute, zeigte die überaus zahlreiche Beteiligung von Seiten der Staats- und städtischen Behörden, Lehrer und Schüler, Gesellschaften und Vereinen bei seiner Beerdigung.

Zu früh ist er geschieden von seiner Familie, von der Schule und von seinen Freunden. Ein warmes Andenken werden ihm alle diejenigen bewahren, die ihn näher kannten.

W.

M. W.

## Personalnachrichten.

### Versetzungen und Ernennungen:

Baier, Hermann, Schulkand., als Hilfsl. nach Sasbachwalden, Ats. Achern. Becker, Martin, Hptl., von Mahlberg nach Haltingen, Ats. Lörrach. Beiser, Karl, Unterl. in Greffern, wird Hptl. in Obergebisbach, Ats. Säckingen. Bier, Albert, Unterl., von Breisach nach Waldkirch. Buselmeyer, Otto, Schulkand., als Unterl. nach Fützen, Ats. Bonndorf. Embser, Hieronymus, Schulkand., als Hilfsl. nach Ilvesheim, Ats. Mannheim. Gamer, Ludwig, Hptl., von Helmstadt nach Walldorf, Ats. Wiesloch. Gündler, Otto, Schulkand., als Unterl. nach Rauenberg, Ats. Wiesloch. Haas, Karl, Schulkand., als Unterl. nach Oberhausen, Ats. Bruchsal. Hagen, Friedrich, Unterl. in Spöck, als Hilfsl. nach Britzingen, Ats. Müllheim. Halter, August, Hptl., von Epfenbach nach Ulm, Ats. Bühl. Heckmann, Albert, Unterl. in Wieblingen, als Hilfsl. nach Laudenbach, Ats. Weinheim. Hefner, Joseph, Hptl., von Hettingen nach Beckstein, Ats. Teuberbischofsheim, Herbold, Arthur, Schulkand., als Hilfsl. nach Ketsch, Ats. Schwetzingen. Hörth, Richard, Hilfsl. in Bonndorf, als Unterl. nach Kirchzarten, Ats. Freiburg. Jäger, Valentin, Schulkand., als Unterl. nach Wieblingen, Ats. Heidelberg. Kamm, Georg Adam, Zeichenlehrkand., als unständiger Lehrer nach Mannheim. Leonhardt, Karl, Unterl. in Lahr, wird Hptl. in Bruchsal. Ludwig, Wilhelmine, Hilfsl. in Lörrach, als Unterl. nach Spöck, Ats. Karlsruhe. Maier, Anton, Schulkand., als Unterl. nach Spessart, Ats. Ettlingen. Pahl, Alois, Unterl., von Waldkirch nach Freiburg. Rottengatter, Franz, Realschulkandidat und Unterl. in Karlsruhe, wird Hptl. in Emdingen, Amts Emmendingen. Schellhammer, Wilhelmine, Unterl. in Säckingen, wird Hptl. in Ottenhöfen, Ats. Achern. Schmalz, Richard, Schulkand., als Unterl. nach Achkarren, Ats. Breisach. Stab, Julius, Schulkand., als Hilfsl. nach Freiolsheim, Ats. Rastatt. Strasser, Albert, Schulkand., als Hilfsl. nach Konstanz. Trippin, Engelbert, Hptl., von Oberwihl nach Obersäckingen, Ats. Säckingen. Wickenhäuser, Eranz, Hptl., von Griessbach, nach Weiler-Fischenbach, Ats. Wolfach. Will, Johann, Hilfsl. in Heidelberg, wird Schlverw. daselbst.

### Briefkasten.

In H. u. Mh. Die Vorlage wegen Zuschüssen zu den Ruhe- und Versorgungsgehalten wird nächstens hier erledigt werden. Regt sich's nicht auch am Neckar und am Rheine?

### Mehrere Dinge erst in nächster No. möglich.

Anfrage. Hat ein Hauptlehrer, der sich im Genuss der Schulgüter befindet, allein Anspruch auf die schon längst vorhandene Schulscheuer, oder darf der andere Kollege, der keine Güter hat, einen Teil derselben beanspruchen resp. vermieten?

Vorschlag zur Güte. Vor etwa 4 Jahren erhielt ein Kollege des Konferenzbezirks St. von einem andern als Unterhaltungslektüre Band 11 und 12 »Demokritos v. Webergeliehen; derselbe wird freundlich ersucht, den Band zur endlichen Wiederherstellung des ganzen Werkes, an die auf dem Titelblatt desselben stehende Adresse des Eigentümers gelangen zu lassen.

### Vereinstage.

Ettenheim. Mittwoch, den 20. März, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz im »Deutschen Hof«. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Obergfell, Kappel. 2. Einzug der noch rückständigen Beträge für Schulgeschichte. III. Heft, 3. Abschied des Kollegen Becker, Mahlberg. Zahlreiches Erscheinen erwartet Ph. Kastin.

Burkheim. Samstag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, freie Konferenz im Kreuz in Burkheim. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Birsner in Kiechlinsbergen über Aufsatzunterricht. 2. Einzug der noch ausstehenden Beiträge für Schulgeschichte. 3. Wahl der Konferenzbeamten. Um zahlreiches Erscheinen bittet Heinz.

Neckarbischofsheim. Samstag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, findet im Fränznickschen Saale hier eine Konferenz statt. T.-O.: 1. Bekanntgabe eines Erlasses Grossh. Kreisschulvisitatur, die Semestralarbeit jüngerer Lehrer betr. 2. Die Militärdienstfrage der Lehrer vor dem Reichstage. 3. Gesang. Um recht zahlreichen Besuch bittet Braun.

Ettlingen. Mittwoch, den 20. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, freie Konferenz im Mädchenschulhause in Ettlingen. T.-O.: 1. Vortrag über vereinfachte Orthographie. 2. Verschiedenes. 3. Gesang. Feigenbutz.

Freiburg Thal und Wald. Samstag, den 23. März, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im »Adler zu Kirchzarten«. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Lösch-Zastler: »Anatomie und Systematik der Flechten«. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet Vogel.

**Waldkirch.** Donnerstag, den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr, freie Konferenz im Gasthaus zum Adler in Waldkirch. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Kollegen Geiger in Gutach über „Topographie des Amtsbezirkes an der Hand der von ihm gefertigten Reliefkarte mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichts im 4. und 5. Schuljahre.“ 2. Verschiedenes. 3. Gesang (Alte Sängerrunde No. 41 und 104). K. Schätzle.

**Müllheim.** Samstag, den 23. d. Mts., Konferenz bei Muser in Müllheim. T.-O.: Auswahl der Lieder für die einzelnen Schuljahre. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vors.

**Schönau i. W.** Donnerstag, den 21. d. M., nachm. 1/2 3 Uhr, Konferenz in Schönau. T.-O.: Gesang. Auf Vorschlag des Dirigenten sollen geübt werden No. 20, 54, 55, 58 und 48 der alten Sängerrunde. Die Kollegen werden gebeten, vollzählig zu erscheinen und die Gesangbücher mitzubringen. Baldinger.

**Furtwangen.** Mittwoch, den 20. März, nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft im Rössle in Furtwangen. T.-O. bekannt. Um zahlreiches Erscheinen bittet L. Samson.

**Meersburg-Markdorf.** Samstag, den 23. d. Mts., findet nachm. 2 1/2 Uhr in der „Eintracht“ zu Ittendorf freie Konferenz statt. T.-O.: 1. Die von der Tagesordnung der letzten Konferenz abgesetzten Punkte. 2. Die Entwicklung des Bauernstandes nach den Kreuzzügen, H. Moosbrugger. 3. Neuwahl der Vereinsbeamten. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Strittmatter.

**Albkonzferenz.** Donnerstag, den 21. d. Mts., nachm. 1/2 3 Uhr, freie Konferenz in Niedermühle. T.-O.: 1. Vortrag des Kollegen Bechtel in Bierbronn. 2. Empfangnahme der fertigen Aufzeichnungen über Volkstümliche Überlieferungen. 3. Rückblick auf das verflossene Konferenzjahr. 4. Wahl der Konferenzbeamten. 5. Gesang. Der Vors.

**Waldshut.** Mittwoch, den 20. März, nachm. 1/2 2 Uhr, freie Konferenz im Schulhause zu Thiengen. T.-O.: 1. Unterrichtsprobe des Hrn. Wiggenhauser: „Sprachlehre im 6. Schuljahr.“ 2. Lesevereinsache. 3. Verschiedenes. 4. Gesang. (Sängerrunde!) Nachher: Gesellige Unterhaltung. Bühler.

**Offenburg.** Samstag, den 23. März, nachm. 3 Uhr, findet im Knabenschulhause (3. Stock, 4. Kl.) in Offenburg eine „Konferenz jüngerer Lehrer“ des Schulkreises Offenburg und der benachbarten Bezirke statt, wozu wir die Herrn Hauptlehrer und Lehrerinnen freundlichst einladen. T.-O.: 1. Unterrichtsprobe im Gebiete des vereinigten Anschauungs-, Lese- und Schreibunterrichts, Herr Friedr. Göbelbecker, Hauptl. in Öttingen, Verfasser der Komeniusfibel. 2. Freie Diskussion. 3. Musikalische Unterhaltung. Herr Kreisschulrat Schenk hat sein Erscheinen zugesagt. Die Mitglieder unserer Konferenz werden deshalb ersucht, in Anbetracht der interessanten und wichtigen Tagesordnung, vollzählig zu erscheinen. Der Vorsitzende: Fr. X. Fischer.

**Lahr.** Samstag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr, freie Konferenz im bekannten Lokale. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Wunsch-Lahr über Hohengeroldseck. 2. Wahl einer Kommission zur Anschaffung von Büchern für die Bezirksbibliothek. 3. Verschiedenes. Hüglin.

**Wertheim.** Mittwoch, den 20. März, nachm. 1/2 3 Uhr, freie Lehrerkonferenz im Mädchenschulhaus zu Wertheim. T.-O.: 1. Lehrprobe des Kollegen Baumeister-Wertheim — im Rechen VII. und VIII. Schuljahr. 2. Verteilung der Schulkalender. Um zahlreiches Erscheinen bittet Saur.

**Donaueschingen.** Mittwoch, den 20. März, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im Lamm in Donaueschingen. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Mellert in Wolterdingen über die „Errungenschaften von Alfred Krupp“. 2. Entgegennahme von Büchern aus der Bibliothek. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Fehle.

**Lörrach.** Samstag, den 23. März, nachm. 1/2 3 Uhr, freie Konferenz im gewöhnlichen Lokale. T.-O.: 1. Besprechung über den Leseverein. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Währer.

**Bezirk Kenzingen.** Samstag, den 23. d. Mts., nachm. 1/2 3 Uhr, freie Lehrerkonferenz in der Bierbrauerei Scheidel in Kenzingen, bei welcher Herr Geier-Broggingen den einleitenden Vortrag zu halten die Freundlichkeit haben wird; nachher Einzug der Pestalozzi-Vereins-Beiträge und der Beiträge zum Witwen- und Waisenstift. Der Vors.

**Tiefenbronn.** Mittwoch, den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr, freie Konferenz im Waldhorn zu Hohenwarth. Von Herrn Göbel-Tiefenbronn ist ein Vortrag „Französische Revolution“ zugesagt. Bechtold.

**Karlsruhe Land.** Samstag, 23. März, nachm. 1/2 3 Uhr, freie Konferenz in der Brauerei Schrempf. T.-O.: Vortrag über „Strafen in der Volksschule“. Einzug der rückständigen Beiträge. Meng.

**Gernsbach.** Mittwoch, den 20. März, freie Konferenz im unteren Schulhause in Gernsbach. T.-O.: 1. Vortrag über Elek-

tricität, Herr König-Staufenberg. 2. Einzug der Beiträge für die 3 ersten Lieferungen der Schulgeschichte und den Verein unständiger Lehrer. 3. Gesang. H. Dörfer.

**Schopfheim.** Samstag, den 23. d. Mts., nachm. 2 Uhr, Konferenz im bekannten Lokale. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Kollegen Schmolck-Schopfheim über den Gesangunterricht. 2. Bücherausgabe. Um den regelrechten Gang der Zirkulation zu ermöglichen, werden diejenigen Herrn, die noch Bücher aus der Bibliothek im Besitze haben, amitt dringend ersucht, dieselben längstens bis zu obigem Konferenztermine an den Bibliothekar — Herrn Kollegen Weiss in Schopfheim — abliefern zu wollen. Klug.

**Wolfach.** Mittwoch, den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr, Konferenz für Abt. Schappbach in bekanntem Lokal in Schappbach. T.-O.: gleich wie für Abt. Schiltach (s. letzte Anzeige.) Um vollzähliges Erscheinen ersucht Söhner.

**Rastatt.** Mittwoch, den 20. d. M., nachm. 3 Uhr, freie Konferenz im Gasthaus zur Laterne in Rastatt. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Buttenmüller über „Die Bestäubung der Pflanzen“. 2. Einzug rückständiger Beiträge. Schulgeschichte 1—3. Lief. 3. Lehrerbibliothek betr. Hiezu ladet freundlichst ein Münch.

**Ladenburg.** Samstag, den 23. März, mittags 2 1/2 Uhr, Konferenz in Feudenheim. 1. Vortrag von dem Vorsitzenden: Ein Lebensbild von Bismarck. 2. Standesangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da Herr Kreisvertreter Hog sein Besuch zugesagt hat. Sigmund.

**Villingen.** Samstag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, freie Konferenz in unserm bisherigen Lokale hier. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Schmolck-Peterzell: „Goethe und die Wertherzeit“. 2. Abhör der Lesevereinsrechnung. 3. Bücheranschaffungen. 4. Verschiedene Mitteilungen. 5. Wahl der Konferenzbeamten. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein. J. Böhrer.

**Eppingen.** Mittwoch, den 20. März, nachmittags 3 Uhr, freie Konferenz im Gasthaus zum Lamm. T.-O.: 1. Vortrag. Ref. Herr Kollege Spitzer-Ittlingen. 2. Entgegennahme der noch nicht abgeholtten Nummern der Schulgeschichte. 3. Einzug rückständiger Beiträge. 4. Gesang. (Arbeiten über Volkskunde mitbringen.) Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen. Der Vors.

**Pforzheim.** Samstag, den 23. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet eine freie Konferenz in Pforzheim im Saale zum oberen Engel statt. T.-O.: 1. Rückblick auf das verflossene Konferenzjahr 1894. 2. Einzug der fälligen Umlage pro 1894 für den Verein unständiger Lehrer mit 4 M. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. Gross.

**Waldshut-Wald.** Samstag, den 23. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, Konferenz in Tiefenstein (bei Eichkorn). T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Martin in Segeten über die Herbart-Ziller'sche Unterrichtsmethode. 2. Bekanntgabe einer Zuschrift Grossh. Bezirksarztes. 3. Verschiedenes. Wehrle.

In unserem Kommissionsverlage ist erschienen:

## Wilde Rosen.

Jugendgedichte von Joseph Albiez.

Preis elegant gebunden M 2.—.

Einem Schreiben, in welchem Herr Dr. Meuser in Mannheim dem Autor für Zusendung der „Wilden Rosen“ freundlichst dankt, entnehmen wir folgendes:

„Ihre Gedichte sind tief empfunden und zeugen von großer poetischer Begabung. Ich stelle Ihnen das günstigste Prognostikon. Sämtliche Poema legitimieren Sie als gottbegnadeten Dichter, der dem Dichterlingswesen fremd ist. Bleiben Sie auf dieser allem Höfen und Schönen zuführenden Bahn; Ihr Erfolg ist dann ein sicherer. Indem ich Ihnen herzlich zu Ihren „Wilden Rosen“ gratuliere, hoffe ich, Ihnen auf litterarischem Gebiete noch recht oft zu begegnen. Möge Fortuna Ihnen stets hold bleiben!“

Wir fügen noch bei, daß Autor der „Wilden Rosen“ Herr Hauptlehrer Jos. Albiez in Strittmatt, Amt Waldshut, ist und als Kollege schon unserer wärmsten Sympathie würdig und durch seine hervorragende litterarische Leistung uns mit gerechtem Stolge zu erfüllen geeignet ist.

Bühl.

Konkordia.

## Hefte für landwirtschaftliche Buchführung

in Mittelgröße à 25 S.

Bühl.

Actiengesellschaft Konkordia.



**Klaviere, Flügel & Pianinos, sowie Harmoniums** jeglicher Art, neue und gespielte, stets vorrätig in reichster Auswahl von ca. 100 Exemplaren und in allen Preislagen im Pianofortemagazin von **Ludwig Schweisgut**, Grossh. Bad. Hoflieferant in **Karlsruhe**, Herren-Str. 31. Zahlungsbedingungen kulantest; weitgehendste, thatsächlich auch reelle Garantie. [54.26]

**Aug. Mappes**  
 == Heidelberg ==  
 empfiehlt  
**Nähmaschinen, Fahrräder, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen, Strick-Maschinen**  
 in nur ganz vorzüglichen die Produkte jeder Konkurrenz übertreffenden Fabrikaten bei billigsten Preisen und soulanten Zahlungsbedingungen. [80.17]  
**Reparatur-Werkstätte**  
 und großes Lager in Zubehörteilen.  
**Preislisten auf Verlangen gratis u. franko.**

**Schulentlassungsschein**  
 in Farbendruck, hübsches Andenken, in dreierlei Ausgaben. Dieselben zeichnen sich durch geschmackvolle, sinnreiche Ausführung aus und finden besonders die neueren Ausgaben vielseitigen Anklang. Preis 10 S. [126.4]  
 Entlassungsschein, einfacher, Preis 5 S.  
 do. für Fortbildungsschüler, Preis 3 S.  
 empfiehlt  
**Oskar Sah, Bruchsal.**

**Pianinos** \*  
 von 440 Mk. an.  
**Flügel.**  
 10jährige Garantie  
**EMMER.**  
**Harmoniums**  
 von 90 Mk. an.  
 Abzahlung gestattet.  
 Bei Barzahlung Rabatt und Freisendung.  
**W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20.**  
 Allerhöch. Auszeichnungen, Orden, Staatsmed. etc.

**Verlangen Sie** zur Auswahl auf 14 Tage:  
 1 Sortiment Lieder f. Männerchor, ernst u. humor.  
 1 — f. gemischten, f. Frauen-, f. Kinder-Chor.  
 1 — humor. Scenen, Duette, Terzette, Quartette u. Couplets f. Wintervergüngen.  
 1 — f. evang. (resp. kath.) Kirchengesang.  
 1 — Musikalien f. d. Orgel. [46.26]  
**Carl Klinner, Leipzig, Georgenstr. 26.**

**Pianinos**  
 bester und solidester Bauart mit prächtigem Ton in verschied. Holzarten und Ausstattungen empfiehlt zu billigsten Preisen die Pianofortefabrik [81.16]  
**J. Ramsperger & Co., Stuttgart.**  
 Für die Herren Lehrer besondere Vergünstigungen!  
 Fabrik: Wächterstr. 4. Lieferant: Rosenstr. 39.

**Anzugstoffe**  
 von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in Tuch, Kammgarn, Bucksatin, Cheviot und Loden versenden [102.5]  
**Louis Treff & Cie., Giessen No. 15.**  
 Tachversandthaus gegr. 1827.  
 Liefer. d. Lehrer-Bez.-Vereins.  
 Höchster Barrabatt. — Muster portofrei.

**Niemand** versäume, vor dem Ankauf eines **Pianinos** sich Preisliste von mir kommen zu lassen, da ich alle gewünschten Fabrikate **viel billiger** zu liefern imstande bin, als irgend eine andere Firma. Viele Zeugnisse. [115.8]  
**L. Hack, Pianoforte-Versandhaus, Karlsruhe.**

**Schulbank, Columbus**  
  
 Zweckmässig! Dauerhaft! Billig!  
 Prospekte gratis und franko.  
**Ramminger & Stetter.**  
 Tauberbischofsheim.  
 Deutsches Reichs-Patent. [121.3]

**Musikinstrumente**  
 u. Saiten liefert direkt zu billigsten Preisen **Christian Heberlein jun., Markt-Neunkirchen i. S. 137.** Preislisten frei. [9]

**Carl Müller & Comp.**  
 Weingroßhandlung, [116.5]  
**Radolfzell am Bodensee,**  
 empfehlen auf diesem Wege, weil nicht reisen lassen, ihr reichhaltiges Lager in **weißen u. roten Badischen-, Elsaßer-, Pfälzer- u. Rheinheffischen-Weinen**, unter Zusicherung reeller, billiger u. prompter Bedienung. Gebinde von 30 Liter an leihweise. Prima Referenzen aus Berufskreisen. Preislisten frei.

**Für alle Arbeitslehrerinnen!**  
**Pieb, Das Stricken.** 2. Auflage. Preis 12 S. Bringt schönen Erfolg und geht reißend ab. Probeexemplar gratis vom Verlag **Adolf Lung in Eßlingen a. N.** [137.1]

**Violine**, ein feine, mit Kasten und Bogen N. 15.—. **Monn-borg-Harmonium** mit Knieschwengel, schönes Instrument, nur N. 125.—. **Rosentanz-Violinschule N. 4.—.** **Helios-Saiten.** Beste Saite der Welt! **Amerikanischer Patent-Geigenhalter N. 3 60.** [138.1]  
**Karl Hochstein, Musik-Versand-Geschäft, Heidelberg.**

**Fahrradkäufer pro 1895,** welche die feinste engl. 95er Maschine in neuem Non-slipping-dunlop **Wt. 100** billiger als minderm. and. Räder kaufen möchten, senden w. Adressen unt. K. 1360 an **Hud. Woffe in Frankfurt a. M.** [140]  
 Lehrerreferenzen, welche bereits 95er Rad bezogen.

Illustr. Weihnachtskataloge mit günstiger Einkaufsofferte gratis u. franko.

**ROBERT VOGT**  
 Uhren, Gold u. Silberwaren, Fabrik u. Versandt-Haus  
 von **ROBERT VOGT**  
 BERLIN NW, Werftstr. 2  
 Illustrierte Preislisten gratis u. franco.  
 [98.14]

Niederlage von **Meinhold's Accord-Zither.** Ohne Notenkenntnis sofort zu spielen. Teilzahlungen ohne Preiserhöhung gestattet.  
**Hersucht** den tausendfach belobten **Holländ. Tabak. 10 Pfd.** lose im Beutel 10. acht N. nur bei **B. Becker in Seesen a. S.** [27.8]

**Gute Violinen**  
 mit Kasten und Bogen zu 12-15 M  
**Heinrich Kessler, Geigenbauer**  
 P 6, 2 Mannheim. P 6, 2.  
 Reparaturen billigst und gut. [2]

**Redakteur-Gejuch.**  
 An einer nationalliberalen Tageszeitung in Württemberg wird die Stelle des II. Redakteurs neu besetzt. Einem jüngeren tüchtigen Lehrer wäre Gelegenheit geboten, eine angenehme, dauernde und gut honorierte Stellung sich zu erwerben.  
 Offerten unter M. 100 erbeten an die Exped. dieses Blattes.

**Zeugnisbüchlein**  
 mit beigedruckter Schulordnung  
 Preis 6 Pfg., hält stets vorrätig  
 Buchdruckerei **Konkordia** in Bühl.

Dieser Nummer liegen bei:  
 1) Ein Prospekt von **Georg Lang, Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.  
 2) Eine Beilage zur Bad. Schulzeitung.